Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 19 (1929)

Heft: 50

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Schweizerland

Eidgenössisches.

Die erste Sessionswoche des Nationalrates ging ziemlich sang- und klanglos vorüber. Zuerst wurden die noch zu bereinigenden Paragraphen des Strafgesetzes, die widernatürliche Unzucht, Ehebruch, Vernachlässigung familienrechtlicher Pflichten und Vorbereitungen zum Hochverrat bereinigt. Die Homosexualität an sich wird nicht bestraft, nur die Verführung Minderjähriger zu diesem Delikte. Ehebruch wird eventuell mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft, eventuell auch nur mit einer Geldbuße. Die Vernachlässigung familienrechtlicher Pflichten, speziell das Imstichelassen einer geschwängerten, unverheirateten Frau, so daß dieselbe in Notlage kommt, wird auf Antrag mit Gefängnis bestraft. Endlich beim Kapitel Hochverrat wurde der Antrag Favarger, auch die Vorbereitungsverhandlungen unter Strafe zu stellen, abgelehnt. Dann wurde der Voranschlag der Bundesbahnen für 1930 ebenso anstandslos bewilligt, wie die Nachtragskredite für 1929. Den Auftakt zur zweiten Woche bildete das Markten um die Erhöhung der Primarschulsubventionen, wobei sich die reginalen Vertreter um die Definition, welche Kantone eigentlich Gebirgskantone seien, die höhere Subventionen zu erhalten haben, bemühten. — Geradezu einig zeigte sich der Rat bei der Wahl des Vizepräsidenten. Mit 118 von 126 Stimmen wurde der Winterthurer Stadtpräsident Dr. Streuli, der Kandidat der Freisinnigen, gewählt. Streuli gehört dem Parlament seit dem Jahre 1911 an. Er wurde 1862 in Winterthur geboren, studierte Jurisprudenz, war von 1887 bis 1897 Anwalt und dann bis 1910 Mitglied des zürcherischen Obergerichtes. Seit 1911 ist er Stadtpräsident von Winterthur und während 25 Jahren, bis zum Jahre 1919 war er im Zürcher Kantonsrat. — Der Ständerat befaßte sich mit der Beratung des eidgenössischen Budgets für 1930.

Die Vereinigte Bundesversammlung tagte am 12. ds., um die Wahlen vorzunehmen. Bereits vor 8 Uhr morgens waren die Publikumstribünen dicht besetzt, ebenso die Diplomatenloge. Auf der Journalistentribüne befanden sich nebst den inländischen Journalisten auch zahlreiche ausländische. Der Appell ergab die Anwesenheit von 43 Ständeräten und 196 Nationalräten, es waren also bis auf 3 alle Mitglieder der Bundesversammlung anwesend. In einer Geschäftsordnungsdebatte beschloß die Versammlung mit 111 gegen 110 Stimmen gegen den Antrag des Vorsitzenden, zuerst den Nachfolger von Bundesrat Scheurer zu wählen. — Es wurden 239 Stimmzettel abgegeben, wovon 6 leer und einer ungültig waren. Das absolute Mehr war somit 117. Gewählt wurde mit 148 Stimmen der Kandidat der Bauernpartei, Rudolf Minger. Auf Hermann Schüpbach fielen 57, auf Klöti 4 Stimmen. Herr Minger verdankte sofort nach Verkündigung des Wahlresultates seine Wahl mit einer kurzen, markigen Erklärung, die mit großem Beifall aufgenommen wurde. — Schwieriger gestaltete sich die Wahl des Nachfolgers für Herrn Haab. Kandidiert waren die Herren Wettstein und Klöti. Ersterer von den bürgerlichen Parteien, letzterer von der sozialdemokratischen Fraktion. Beim ersten Wahlgang fielen auf Wettstein 91, auf Meyer 81 und auf Klöti 60 Stimmen, bei einem absoluten Mehr von 118. Beim zweiten Wahlgang war die Stimmenzahl: Meyer 88, Wettstein 87, Klöti 60. Beim dritten Wahlgang: Meyer 107, Wettstein 66 und Klöti 63. Nach den Bestimmungen des Wahlreglements fiel nun Klöti aus der Wahl und so wurde im vierten Wahlgang bei einem absoluten Mehr von 101 Stimmen Dr. Meyer mit 112 Stimmen gewählt. Dr. Meyer verdankte die Wahl, ersuchte aber um eine Bedenkzeit von 24 Stunden, um mit seinen Parteifreunden Fühlung nehmen zu können. — Hierauf wurde noch mit 143 Stimmen Bundesrat Musy zum Bundespräsidenten gewählt.

Rudolf Minger, der neue Bundesrat.

Der Bundesrat delegierte an den internationalen Eisenbahnkongreß in Madrid H. Hunziker, Direktor der Eisenbahnabteilung des eidgenössischen Post- und Eisenbahndepartements, Dr. A. Rhon, Präsident des schweizerischen Schulrates, und F. Stalder, Sektionschef auf der Eisenbahnabteilung des eidgenössischen Post- und Eisenbahndepartements. — Er beschloß, das naturwissenschaftliche Reisestipendium für 1930/31 an Dr. G. Blum, Privatdozent an der Universität Freiburg, zur Durchführung einer Studienreise in die Tropen, zuzuweisen. — Zum Instruktionsunteroffizier 2. Klasse der Artillerie wurden Feldweibel Jakob Freuler von Glarus und Feldweibel Fritz Widmer von Heimiswil gewählt.

In Maienfeld wurde am 7. ds. die an der Straßenseite des Sprecherschen Herrschaftshauses angebrachte Sprecher-Gedenktafel überrgeben. Hauptmann Sprecher von Bernegg nahm als der jetzige Besitzer des Hauses die Gedenktafel für seinen Vater entgegen. Bundesrat Häberlin hielt eine markige Ansprache und Oberst Heitz von Sankt Gallen sprach den Dank der Armee aus.

Versicherungsrichter Jos. Albisser erklärte aus Gesundheitsrücksichten seinen Rücktritt aus dem eidgenössischen Versicherungsgericht.

Nach der „Technischen Rundschau" hat die Schweiz heute 87,400 Quadratmeter Betonstraßen. Das längste mit Betonbelag versehene Straßenstück ist die Strecke Paradies-Wagenhausen im Kanton Thurgau, zwischen Schaffhausen und Stein am Rhein. Eine Betonstraße verbindet auch Basel mit Pratteln, ferner Schinznach mit Brugg. Im vergangenen Jahr wurden zirka 14,000 Quadratmeter Betonstraßen in Genf, Arbon, Thayngen und St. Gallen hergestellt.

In Riga wurde an seinem Hochzeitstage der Schweizerbürger Franz Wirz, der von der Zürcher Polizei wegen verschiedener Betrügereien gesucht wurde, verhaftet. — In Lugano sind derzeit, im Einverständnis mit der Tessiner Polizei, zwei Beamte der Pariser Polizei, die Erhebungen über das Treiben einer italiniesch-französischen Kreditbriefbetrügerbande durchführen. Die Bande hat auf betrügerische Weise in Zürich, Lugano, Basel und Chiasso schon über 100,000 Franken behoben.

Die Zonenverhandlungen, die am 9. ds. im Bundeshaus begonnen hatten, wurden am 10. ds. nach zwei je 4stündigen Sitzungen wieder abgebrochen, da sowohl die schweizerische, wie auch die französische Delegation an ihrem Standpunkte grundsätzlich festhielt. Die Schweiz bestand auf dem Begehren der Beibehaltung der Zonen von 1815 und 1816, während Frankreich den Zollgürtel endgültig an die politische Grenze verlegen will. Nun muß die ganze Angelegenheit zur Entscheidung vor den Internationalen Gerichtshof im Haag kommen.

Aus den Kantonen.

Aargau. Die reformierte Kirchensynode behandelte den Kirchenstreit in Safenwil, wo 170 Kirchgenossen wegen der Parteipolitik von der Kanzel des dortigen Pfarrers Ott aus der reformierten Kirchgemeinde austraten. Die Synode setzte eine Kommission ein, welche die ganze Angelegenheit nochmals untersuchen wird. — In Benzenschwil wurden neun Personen verhaftet, die im Jahre 1924 bei einem Prozeß falsche Aussagen machten, um sich gegenseitig zu entlasten.

Baselstadt. Die Abberufungsinitiative, die von den Kommunisten und Sozialisten im A. C. B. lanciert worden war, wurde mit 17,128 Nein gegen 11,209 Ja verworfen. Es waren 65 Prozent der Stimmberechtigten zur Urne gegangen. — Der Rheinhafenverkehr erreichte im November wegen des niedrigen Wasserstandes nur 86,773 Tonnen. Immerhin wurden in den 11 vergangenen Monaten des Jahres 572,000 Tonnen umgeschlagen, um 150,000 Tonnen mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. — Der Regierungsrat beschloß die Auflegung eines Anleihens im Betrage von 35 Millionen Franken, zur Konversion früherer Anleihen aus den Jahren 1914 und 1920, die zusammen diesen Betrag ausmachen.

Baselland. Die Gemeindewahlen im Kanton verliefen am 8. ds. im allgemeinen ohne Wahlkampf. Nur in Muttenz, wo die Sozialdemokraten den Sitz des Gemeindepräsidenten für sich beanspruchten, kam es zum Kampf, bei welchem der bürgerliche Kandidat, Gemeindepräsident Brüderlin mit 477 Stimmen gewählt wurde, während der Gegenkandidat nur 239 Stimmen erhielt.

Freiberg. Fürsprecher Henry de Maillardoz aus Freiburg wurde zum Sekretär der Spezialverwaltung des Heiligen Stuhles beim Vatikan ernannt. — Alt Departementssekretär Albert Weitzel, der vor einigen Tagen starb, stiftete für charitative und religiöse Zwecke einen Betrag von Fr. 38,000. Der Universität hatte er schon im Sommer ein Legat von Fr. 24,000 vermacht. — Am 8. ds. feierte in Freiburg der Senior der Schweizerpresse, Pie Philipona, seinen 80. Geburtstag. Der Verein der Freiburger Presse überbrachte ihm die Glückwünsche.

Genf. Am Mont Salève stürzte der 19jährige Däne Johannes Harries zu Tode. Die Leiche wurde am Fuße des Salève gefunden.

Neuenburg. Guinand, der in der Angelegenheit des Prozesses der Erben Pernod am 7. ds. neuerdings verhört wurde, ist nach dem Verhör ins Untersuchungsgefängnis gebracht worden.

St. Gallen. Die Generalversammlung der Bierbrauerei „Schützengarten garten A.-G." hat anläßlich ihres 150jährigen Bestandes die Aussetzung einer Summe von Fr. 150,000 zu gemeinnützigen Zwecken beschlossen. — Dieser Tage wurde in Niederbüren ein Luxusauto betreibungsrechtlich versteigert und zum Höchstangebot von Fr. 27 losgeschlagen. Der glückliche Ersteigerer setzte sich sogleich hinein und fuhr davon.

Solothurn. Bei Grabarbeiten in Balsthal fanden Arbeiter ein Töpfchen mit etwa 50 wertvollen Goldmünzen aus dem 14. und 15. Jahrhundert. Da sie dieselben für Blech hielten, verschenkten sie einen Teil an Schulkinder, so daß die Münzen, als ihr Wert erkannt war, nur mit Mühe wieder beigebracht werden konnten.

Tessin. In Lugano verstarb am 9. ds. Frederico Lucchini im 68. Lebensjahr. Er war durch 40 Jahre stellvertretender und amtierender Regierungsstatthalter von Lugano.

Waadt. Die Freiburger Automobilisten, die im Oktober bei Salavaux von der Polizeit beim Wildern ertappt wurden, sind vom Bezirksgericht Avenches verurteilt worden, und zwar die beiden Männer zu je 800, die Frau zu 300 Franken Buße.

Zürich. Zu Beginn des nächsten Schuljahres werden an den städtischen Primarschulen in Zürich neunzehn neue Lehrstellen geschaffen, darunter eine Sonderklasse für Sehschwache und eine solche für Schwerhörige. Für neue Schulhäuser werden in den nächsten Jahren zirka 20 Millionen Franken benötigt. — Auf den 70jährigen Kolonial- und Getreidehändler A. Lambert wurde am 4. ds. ein freches Raubattentat verübt. Im Korridor des Geschäftshauses warfen ihn zwei Burschen zu Boden, banden ihn und nahmen ihm die Schlüssel zum Bureau ab. Sie raubten aus der Kasse Fr. 4500, banden den Greis dann an die Gasleitung und machten sich aus dem Staube. Lambert konnte später mit seinem Taschenmesser die Stricke durchschneiden und alarmierte die Polizei. — Am 6. ds. abends wurde der Stationsvorstand von Schlieren, Theodor Kym, als er das Geleise überschritt, von der Lokomotive eines Personenzuges erfaßt, überfahren und buchstäblich geköpft. — Die Hinterlassenen des im Mai verstorbenen Fabrikanten Jakob Boller in Turbenthal machten zu öffentlichen und gemeinnützigen Zwecken Vergabungen in der Höhe von 80,000 Franken, darunter 50,000 Franken für den Turnhallefonds von Turbenthal.

Bernerland

Der Regierungsrat nahm, unter Verdankung der geleisteten Dienste, die folgenden Rücktritte an: Otto Jossi als Primarschulinspektor und Fürsprech Dr. Josef Boinay in Pruntrut als Mitglied der Aufsichtskommission über die Strafanstalten und der Schutzaufsichtskommission. — Er erteilte die Bewilligung zur Ausübung des Arztberufes in Burgdorf Dr. Elisabeth Palágyi-Baldamus und bestätigte die Wahl des Lehrers Emil Hählen zum Zivilstandsbeamten des Kreises Boltigen.

Die bernische Kirchensynode faßte mit 166 gegen 8 Stimmen den folgenden Beschluß: „Wir halten die schweizerische Landesverteidigung als Mittel zum Schutze der Freiheit und des Friedens für notwendig und angesichts unseres aufrichtigen Neutralitätswillens für eine Einrichtung, zu der wir mit gutem Gewissen stehen können. Wir betrachten darum den Militärdienst nicht nur als gesetzliche, sondern auch als sittliche Pflicht. Die Synode bekennt sich zur biblischen Friedensbotschaft und weiß damit die bernische Kirche verpflichtet, in Uebereinstimmung mit allen christlichen Kirchen der Welt nach bestem Können und Vermögen für den Frieden unter den Völkern zu arbeiten."

In Ursenbach starb im hohen Alter von 89 Jahren der Vater des kürzlich verstorbenen Prof. Dr. Hadorns, Friedrich Hadorn-Küchler, alt Lehrer am Freien Gymnasium in Bern.

In der Nacht vom 5./6. ds. brannten in der Haften von Rüschegg zwei Gebäude vollständig nieder. Im Geißrain, wo das Feuer aufging, verbrannten 5 prächtige Rinder. Im Bühlgaltli versuchte eine Mutter vergeblich, ihre 30jährige, seit 11 Jahren gelähmte Tochter aus den Flammen zu retten. Als Hilfe eintraf war es schon zu spät, die Tochter hatte in den Flammen den Tod gefunden. Da beide Brände gegen Mitternacht ausbrachen, kam auch die Hilfe der nachbarlichen Löschkorps verspätet an. Bei beiden Bränden vermutet man Brandstiftung.

Am 3. ds. entstand an der Burgdorf-Thun-Bahn eine Betriebsstörung. Zwischen Konolfingen und Größhöchstetten fiel beim Holzfällen eine große Tanne von einem steilen Hange auf die Starkstromleitung und zerriß sie. Die Züge konnten geraume Zeit nicht mehr verkehren.

Zum kaufmännischen Direktor der Lederfabrik A.-G. in Gümligen wurde der bisherige Direktor der Berner elektrochemischen Werke A.-G., J. G. Schwenter, gewählt. Technischer Leiter bleibt Dr. A. Pfister.

Im Alter von 77 Jahren starb in Signau am 6. ds. nach kurzem Krankenlager alt Großrat Peter Habegger, ein weit über die Grenzen seiner engeren Heimat wohlbekannter Mann.

In der zweiten Ziehung der Lotterie des „Stiftes Spiez" fielen die Haupttreffer auf folgende Lose: Fr. 30,000 auf Nr. 342,657, je Fr. 10,000 auf Nr. 393,557 und Nr. 254,957, je Fr. 5000 auf Nr. 366,957 und Nr. 397,857 je Fr. 1000 auf Nr. 312,057, Nr. 341,657, Nr. 207,257 und Nr. 133,257.

In der Nacht vom 8./9. ds. traten in der Kraftleitung Spiez-Interlaken Störungen und Kurzschluß ein. Die Ursache war ein prächtiger Uhu, der sich unterher des Elektrizitätswerkes Interlaken in den Drähten verfangen hatte und vom Strom getötet wurde. Das Tier hatte eine Flügelspanne von 1,45 Meter.

Am 9. ds. nachmittags starb im schönsten Mannesalter in Interlaken der Zahnarzt H. Zurflüh. Vor wenigen Tagen war sein Vater, der gewesene

Hotelier zur „Post" in Meiringen, gestorben, und am 8. ds. starb seine junge Frau in einer Berner Klinik bei der schweren Geburt ihres ersten Kindes.

Am 1. ds. feierte Herr Fritz Ritter, Gepäckexpedient im Hauptbahnhof von Interlaken sein 40jähriges Dienstjubiläum als Beamter der Lötschbergbahn, resp. Thunerseebahn. Von der Verwaltung wurde ihm die übliche Anerkennung zuteil.

Während der Kurverein von Adelboden 50 Zentimeter Schnee und fortgesetzte Schneefälle meldet, werden vom Waldhotel Unspunnen +38 Grad Celsius, also eine geradezu hochsommerliche Temperatur, gemeldet.

Der Alpengarten Schynige Platte hatte während der Sommersaison (7. Juli bis 6. September) rund 4800 Besucher. Die gärtnerischen Arbeiten besorgte Herr W. Meyer aus Bern, unterstützt von Fräulein N. Frey aus Aarau.

Die Kirchgemeindeversammlung von Lauterbrunnen verwarf am letzten Sonntag mit 280 gegen 80 Stimmen den Antrag auf Errichtung eines zweiten Pfarramtes in der Kirchgemeinde, mit Sitz in Wengen.

In Meiringen starb nach langem, schwerem Leiden der Besitzer des Hotels „Post", Herr Simon Zurflüh. Er war in Schützen-, Jäger- und Berufskreisen ungemein beliebt.

Am 3. ds. starb in Guttannen im 80. Lebensjahr alt Posthalter Johannes Schild, der seinerzeit noch die beschwerlichen und mühsamen Botengänge auf der alten Grimselstraße machen mußte.

In Großaffoltern stürzte der Landwirt Hermann Weingart beim Holzaufladen vom Wagen, erlitt einen Schädelbruch und starb, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

Bei Umbauarbeiten im Hause des Herrn Ernst Möscher in Nidau wurden bei Wegnahme eines Täfers sehr gut erhaltene Fresken, die vermutlich aus den ersten Jahren des 16. Jahrhunderts stammen, entdeckt. Eine Freske stellt Adam und Eva vor, eine andere vermutlich den heiligen Sebastian. Der Decke entlang zieht sich ein Fries mit Menschen und Tierfiguren.

Stadt Bern

An der letzten Abstimmung der Burgergemeinde wurden die 4 Bewerber in das Burgerrecht aufgenommen, den Rechnungen des Jahres 1928 wurde die Genehmigung erteilt, und ebenso dem Voranschlag für 1930 zugestimmt. Der Verkauf von Waldparzellen des Junkernholzes an die Schweizerische Eidgenossenschaft wurde genehmigt und schließlich wurden noch gewählt: als Rechnungsexaminatoren die Herren Hans Ochsenbein, Notar, bish., Hans Jordi, Baumeister, bish., Edmund von Ernst, Bankier, bish. Suppl.; als Suppleanten die Herren Fritz von Benoit, Kaufmann, bish., Fritz Hofmann-Baur, Kaufmann, bish., Victor Adamina, Notar, Sekretär der kantonalen Polizeidirektion.

Dieser Tage konnte Herr Jakob Wilhelm Schwarz, der durch 30 Jahre „Hausfak-Botum" im „Berner Tagblatt" war, seinen 80. Geburtstag in voller geistiger und körperlicher Frische feiern.

Am 3. ds., abends 7 Uhr, brach in der Schreinerei Rüfenacht an der Wiesenstraße ein Brand aus. Das Feuer konnte durch die Hausbewohner und die rasch eintreffende Feuerwehr rasch bewältigt werden. Dennoch entstand ziemlicher Sach- und Gebäudeschaden.

† Fritz Binder.

Donnerstag den 31. Oktober wurde die irdische Hülle des im Alter von 58 Jahren verstorbenen Fritz Binder, pensionierten Verwalter der Lebensversicherungsgesellschaft „Patria", im Krematorium Bern dem läuternden Feuer übergeben. Pfarrer Pfister von der Pauluskirche, zu deren Gemeinde der Verstorbene gehörte, hielt die Trauerrede und gab in kurzen, wohlgewählten Worten ein treffliches Lebensbild des zur ewigen Ruhe eingegangenen stillen und beliebten Bürgers. Fritz Binder wurde im Jahre 1871 in Zofingen geboren. Sein Vater, in die Bundesverwaltung gewählt, siedelte nach Bern über, wo die beiden Söhne und eine Tochter die Schulen der Stadt besuchten. Nach Absolvierung des Progymnasiums und der Handelsschule erlernte Binder den Buchbinderberuf, ging später nach Frankfurt a. M. und von da nach St. Petersburg, woselbst er sieben Jahre verblieb. In die Schweiz zurückgekehrt, widmete Fritz Binder sich dem Versicherungswesen und war viele Jahre in leitender Stellung als Vertreter der „Patria" tätig, bei der er schöne Erfolge erzielte, bis er infolge Krankheit sich zurückziehen mußte. Im Jahre 1905 fand er in Fräulein Luise Schnurrenberger eine treubesorgte Gattin, die ihn während seines langen Krankenlagers liebevoll und aufopfernd pflegte. Fritz Binder hatte als Offizier Freude am Schießwesen, war lange Jahre Mitglied der Scharfschützengesellschaft der Stadt Bern und wurde vor zwei Jahren deren Veteran.

Mit Fritz Binder ist ein stiller, bescheidener, offener und treuherziger Bürger von uns geschieden, der einen goldlautern Charakter hatte

† Fritz Binder.

und in seinem ganzen Wesen ein senkrechter Eidgenosse war. Diejenigen, die den Verstorbenen kannten — und es waren nicht wenige — werden ihm ein liebevolles Andenken bewahren. Friede seiner Asche! P.

Ein Wächter traf einen jungen Officeburschen nach Wirtschaftsschluß in einem Restaurant an. Er redete sich zwar aus, versehentlich eingeschlossen worden zu sein, doch konnte die Polizei feststellen, daß er einige Laden aufgebrochen und daraus entwende Gegenstände auf sich hatte. Er hatte auch einen Ueberzieher an, der Tags zuvor in einem anderen Restaurant entwendet worden war. Später ergab sich, daß der Bursche mit einem anderen, ebenfalls schon eingebrachten Burschen, zusammen mehrere größere Diebstähle begangen hatte. — Ein junges Mädchen, das in einem Geschäfte durch betrügerische Angaben mehrere Hüte herausgelockt und sich auch in einem Schuhgeschäft Waren herausgeschwindelt hatte, konnte in einer Wirtschaft angehalten werden. — Eine außerhalb Berns wohnende junge Tochter wurde wegen Gelddiebstählen in Haft genommen. Sie war schon längere Zeit arbeitslos, ließ aber ihre Eltern im Glauben, daß sie noch in Stelle sei.

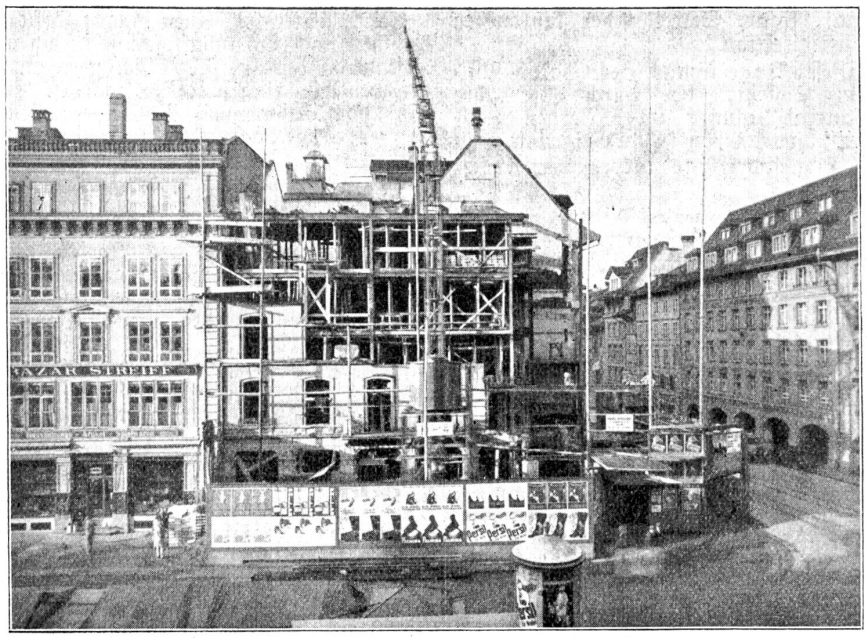
In der Nacht vom 2./3. ds. setzte sich ein Bürger mit einem Unbekannten bei der Promenade zum Liebeggweg auf eine Bank. Plötzlich überfiel ihn der Unbekannte, würgte ihn am Halse und forderte ihm sein Geld ab. Er nahm dem Bürger Uhr mit Kette, Portemonnaie und Regenschirm und machte sich davon. Der Bürger begegnete auf seinem weiteren Heimwege einem patrouillierenden Polizisten, der die Fahndung sofort aufnahm. Schon um 7 Uhr morgens war der Attentäter samt den geraubten Effekten auf der Polizeiwache.

Im Bärengraben sind derzeit insgesamt 10 Bären, wovon sich 4 im Kindergraben befinden. Dort werden sie aber wohl bald ausquartiert werden, da drei Bärinnen zu Beginn des kommenden Jahres Junge erwarten. Der Bärenwärter, der, wie erinnerlich, am 1. September von der „Berna" verletzt wurde, ist noch immer nicht völlig hergestellt.

In der Kramgasse begann am 9. ds. abends auf einer Laubenbank ein betrunkener Mann mit einem Revolver zu manipulieren. Es gingen zwei Schüsse los, der erste fuhr in den Boden, der zweite drang dem Schützen durch die Hand. Er wurde durch die Polizei dem Inselspital übergeben.

Auf Grund eines Steckbriefes konnte ein junger Mann verhaftet werden, der im September in Bern in verschiedenen Geschäften beim Vorlegenlassen von Waren goldene Armbänder und anderen Schmuck gestohlen hatte.

Das städtische Arbeitsamt Bern berichtet über die Arbeitsmarktlage im Monat November 1929: Die lokale Arbeitsmarktlage ist im allgemeinen noch befriedigend. Der im Baugewerbe entsprechend der vorgerückten Jahreszeit eingetretene Stillstand konnte durch die Inangriffnahme öffentlicher Arbeiten etwas behoben werden. Tüchtige Berufsarbeiter finden in der Metall- und Maschinenindustrie immer noch Beschäftigung, wogegen die Nachfrage nach Arbeitskräften im graphischen Gewerbe noch ungenügend ist.



Der Umbau Ecke Bärenplatz-Spitalgasse.

Ein interessanter Bau in Bern.

Täglich stehen hunderte von Menschen still um zuzusehen wie ein moderner, zeitgemäßer Bau unglaublich rasch wächst und sich dehnt sowohl in der Breite wie namentlich in der Höhe. An der Ecke Bärenplatz/Spitalgasse, dem kostbarsten Baugrund in der Schweiz, wird zur Zeit intensiv gearbeitet. Die Bärenplatz A.-G. (Bärag) erstellt hier einen großen Geschäftsbau in modernster Konstruktion. Am 4. November waren die Ausstellungsräume im Parterre immer noch von Loeb besetzt und einen Monat später sind die Bauvorgänge soweit gediehen, daß der Neubau bereits aufgerichtet werden kann. Im kommenden Frühjahr soll der große Bau bereits bezogen werden können, also eine ungemein kurze Baudauer. Dies ist natürlich nur möglich unter voller Ausnutzung der neuzeitlichsten Methoden und mustergültiger Organisation. Bevor der alte Bau abgebrochen wurde, wurden im Innern die Eisenstützen und Balken zum Neubau bereits aufgestellt, so erklärt sich, daß dem Abbruch der alten Sandsteinfaçaden folgend die Eisenkonstruktionen sichtbar wurden. Betrachtet man das hier abgebildete Eisenskelett, so denkt man unwillkürlich an amerikanische Wolkenkratzer, die auf ähnlicher Basis errichtet werden. Der zukünftige Neubau erhält total neun Geschoße, was im ersten Moment abnormal viel scheint, hingegen sind deren zwei unter der Erde und zwei weitere im Dachstock, sodaß nach Abzug der Magazine im Parterre nur noch deren vier übrig bleiben. Im ersten Stock ist vorgesehen Restaurationsräume unterzubringen, während die obern Stockwerke Bureaux aufnehmen werden. Interessant ist im gegenwärtigen Moment die Schuttabfuhr. Einige Meter unter den Lauben wird gegraben, Gewölbe abgebrochen, Gräben ausgehoben 2c., sodaß erhebliche Mengen Bauschutt entstehen. Auf kleinen Wagen, die auf Schienen laufen gelangt das Material nach dem alten Treppenhausschacht, wird von hier mit einem Aufzug in den ersten Stock emporgezogen, wiederum auf Schienen weitergeführt bis über die Spitalgaßfaçade hinaus, um hier durch Silos direkt in die Autolastwagen nach unten entleert zu werden. So kann innert kurzer Zeit, ohne Belästigung des großen Verkehrs, das überflüssige Material rasch und praktisch entfernt werden. Pro Tag zirka 80 Kubikmeter, was eine bedeutende Zahl ist Während des Monates Dezember wird bereits das neue Dach auf das Gebäude kommen, der Bau wird vorderhand provisorisch eingeglast, sodaß während des ganzen Winters im Innern gearbeitet werden kann. Das auf der Photo sichtbare Eisenskelett ist das Konstruktionsgerippe für den ganzen Bau, alles andere sind sozusagen Zutaten und Verkleidungen. Ueber weitere interessante Punkte und das Aeußere wird dann anläßlich des Bezuges noch zu reden sein.

Architekt für den Bau ist Albert Gerster unter Mitwirkung für die Planbearbeitung eines Herrn H. R. Steuer, Basel, während die bekannte Baufirma Jb. Merz & Cie. als Hauptunternehmer auftritt. Die sehr bemerkenswerten Eisenarbeiten führt die Firma H. Kißling in Bern aus.

E K.

Kleine Berner Umschau.

Es geht alles hübsch der Reihe nach auf der Welt. Erst hatte nur Zürich einen Flugplatz, dann bekam Basel einen und zum Schluß legte sich auch Bern einen zu. Aehnlich geht's mit den Zoos. Basel hatte schon seit jeher einen, Zürich hat nun auch schon einen und jetzt kommt Bern an die Reihe, wenn ihm nicht noch Genf zuvorkommt. Selbst der gelbe Neid muß uns Bernern lassen, daß wir in der „Elfenau" ein Plätzchen haben, das geradezu zur Anlage eines Natur- und Tierparkes herausfordert. Mir ist es geradezu ein Rätsel, warum unsere Altvorderen den sogenannten Hirschenpark mitten zwischen die zwei stauvigen Straßen hineinplazierten, wo doch die Elfenau sicher schon auch damals existierte, war doch im vorigen Jahrhundert einmal sogar eine russische Großfürstin im Elfenaugut interniert, die die Stadtväter fleißig besuchten — wohl nur um sich zu überzeugen, daß die schöne Gefangene noch nicht durchgebrannt sei — also mußten sie doch auch Kenntnis von der Elfenau gehabt haben. Mit dem „Bärengraben" ist das natürlich etwas ganz anderes. Raubtierzwinger waren doch in historischen Zeiten immer vor, oder mindestens in unmittelbarer Nähe der Burg- und Stadttore untergebracht. Auch unser Bärengraben, der doch im Laufe der Jahrhunderte schon manche Züglete mitgemacht hat, war immer in der Nähe irgend eines Turmes oder Tores. Schon der erste Bär, dem in der Stadt ein „bleibend" Quartier errichtet wurde — es war dies der Bär, den der Hauptmann Glado May zum Andenken an die Schlacht von Novara am 14. Juli 15113 der Stadt schenkte — bekam ein hölzernes Häuschen im Dachnaglergraben, der sich damals vom Käfigturm bis zum heutigen Knabenwaisenhaus hinzog. Dort verblieben seine Nachfolger bis 1764, in welchem Jahre sie in den „neuen Bärengraben", zwischen innerem und äußerem Golattenmattgassentor verzogen. 1825, als man diesen Raum für das neue Zuchthaus benötigte, kam der Bärengraben vor das Aarbergertor, wo er aber auch nicht lange blieb. Schon 1857 kaprizierte sich die „neue Eisenbahn" gerade auf diesen Platz und der Bärengraben wanderte an seine heutige Stelle, beim „Unteren Torturm". Dessen letzte Reste waren zwar schon 1820 weggeräumt worden, aber die Illusion ist immerhin heute noch vorhanden.

Hoffentlich bleiben die Bären aber auch nach Eröffnung des Tiergartens in der Elfenau, die ja auch nicht heute und morgen erfolgen wird, in ihrem derzeitigen Logis, denn erstens sollten die Berner Wappentiere doch dem großen Publikum so leicht als möglich zugänglich sein und zweitens wäre es für Wappentiere doch génant, mit allerlei gemeinen Elefanten, Tigern und Leuen, die mit der Berner Heraldik gar nichts zu tun haben, gemeinsam zu hausen. Den Hirschen, Murmeltieren, Auerochsen, Lamas 2c., die im heutigen Hirschenpark ein wenigstens im Sommer sehr verstaubtes Dasein führen, wäre es dagegen vom ganzen Herzen zu gönnen, wenn sie in der taufrischen Elfenau unterkommen könnten. Eigentlich sollte da auch der Tierschutzverein ein wenig zu ihren Gunsten nachschieben. Uebrigens, wer weiß, vielleicht steckt er sowieso hinter der ganzen Tierparkgeschichte, denn die Initianten haben sich ja bis heute überhaupt noch nicht demaskiert.

Jetzt um die Adventszeit herum ist man ja ohnehin sehr tier- und menschenfreundlich gesinnt. Ich hörte in den letzten Tagen in der Pauluskirche einen Vortrag, der das Geheimnis eines glücklichen Ehe- und Familienlebens zum Allgemeingut machen will und im Großratssaal einen, der die Interessen der armen Tiere aufgriff und allerlei Dressuren, die ja fast immer mit Quälereien verbunden sind, abschaffen will. Merkwürdig ist nur, daß sich noch niemand dazu aufgerafft hat, einen Vortrag über die Abschaffung der Dressuren zu halten, der sich geduldige Ehemänner und lammfromme Zimmerherren mit Familienanschluß tagtäglich unterziehen müssen. Aber natürlich, einen so recht eigentlichen „Menschenschutzverein" gibt es ja überhaupt nicht. Die „Liga für Menschenrechte" befaßt sich ja doch nur mit dem Schutze von Anarchisten, Kommunisten und sonstigen politischen Fanatikern. Für die still und mit geknickten Flügeln duldenden, bombenlosen, zahmen Staatsbürger hat sie absolut keine Zeit mehr übrig.

Christian Luegguet.